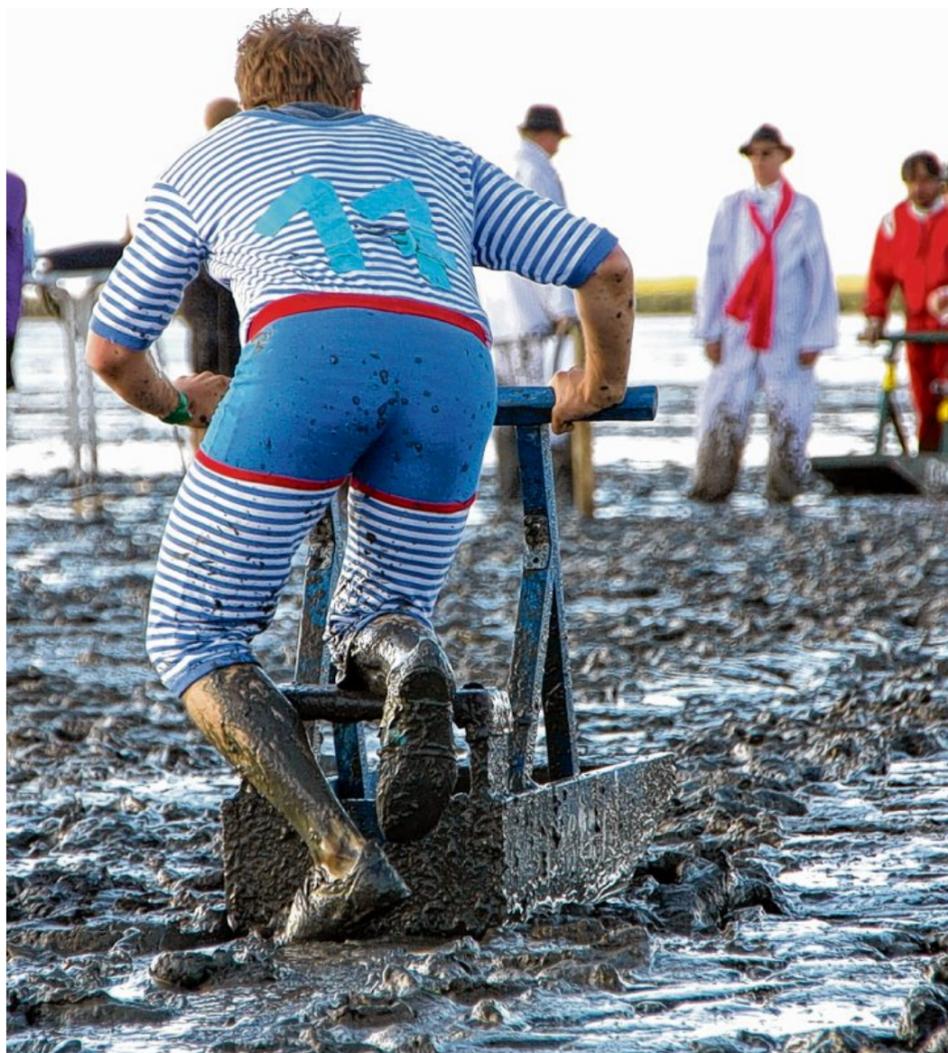


„WATTATHLETEN“ STARTEN MORGEN IN UPLEWARD



Zum 33. Mal heißt es „Schmutziger Sport für eine saubere Sache“: Im Watt vor Upleward startet morgen wieder das Schlickschlittenrennen. 20 Mannschaften haben sich dieses Mal angemeldet, teilt die Touristik GmbH Krummhörn-Greetsiel mit. Ab 12 Uhr gibt es ein „Warm up“ am Deich. DJs sorgen für Musik. Um 12.30 Uhr tritt die Samba-Gruppe „Absurdo“ auf. Ab 13.30 Uhr laufen die „Wattathleten“ in die Arena ein, eine halbe Stunde später beginnen die Wattspiele und die Schlickschlitten-„Wältmeisterschaft“. Der Erlös aus der Veranstaltung geht an den Elternverein krebskranker Kinder. BILD: PRIVAT

## Ortsbeauftragte: CDU reagiert auf Kritiker

**POLITIK** Von einer „Eintagsfliege“ könne keine Rede sein

In der Krummhörner Ortschaft vertritt er die Christdemokraten. Das Vorgehen sei ein „kluger Schritt für die Zukunft“.

VON MARTIN ALBERTS

**KRUMMHÖRN** - Die CDU in der Krummhörn wehrt sich gegen die Kritik an den von ihr eingesetzten sogenannten Ortsbeauftragten: „Wer wirklich etwas tun will, findet einen Weg – die anderen eine Ausrede“, schreibt Hinrich Eilers, der Vorsitzende des Gemeindeverbandes der CDU. Er nimmt damit Bezug auf den Gegenwind, den die Christdemokraten von Seiten der Ratsfraktion der Freien Bürgerliste (FBL) zu spüren bekommen hatten. Die FBL hatte der CDU vorgeworfen, fehlende politische Vorstellungen durch puren Aktionismus kaschieren zu wollen (die OZ berichtete).

Dass dem keinesfalls so sei, bekräftigt auch André Kirbach, von der CDU eingesetzter Ortsbeauftragter für das Dorf Hamswehrum. „Das ist keine Eintagsfliege“, sagt er. Er sei zwar kein Mitglied der CDU, allerdings habe ihn der Gemeindeverband darauf angesprochen, ob er den Posten in Hamswehrum übernehmen wolle, wo der



André Kirbach

Galerist seit etwa zwei Jahren lebt. Natürlich sei aktuell Wahlkampfzeit, so Kirbach – doch das Einsetzen der Ortsbeauftragten sei eine Maßnahme, die auf lange Sicht Erfolg bringen soll. „Es geht um die Leute – und um die Dörfer“, sagt Kirbach. „Von der CDU ist das ein kluger Schritt, was die Zukunft betrifft.“

Die Verwaltung in der Krummhörn um Gemeindevorstehermeister Frank Baumann (SPD) hatte nach der Ernennung der Ortsbeauf-

tragten durch die CDU bereits darauf hingewiesen, dass es sich bei diesen nicht um offizielle Vertreter der Gemeinde handle. Hierfür gebe es die Ortsvorsteher, die dem Kommunalrecht unterliegen und in ihrer Funktion die Verwaltung unterstützen. Der CDU und ihren Ortsbeauftragten mangle es keinesfalls an Respekt vor den Ortsvorstehern, die zum Großteil von der SPD gestellt würden, sagt Kirbach.

Man wolle den Bürgern aber auch eigene Ansprechpartner zur Verfügung stellen, denen sie ihr Leid klagen könnten. „Natürlich passt das der SPD nicht“, sagt Kirbach. Der FBL entgegnet er, dass die Fraktion den Unterschied zwischen den CDU-Ortsbeauftragten und den offiziellen Ortsvorstehern anscheinend noch nicht verstanden habe. Von der Kritik der Fraktion fühle er sich auch persönlich angegriffen, so Kirbach.

Eilers versichert zudem, dass die Christdemokraten sich in der Krummhörn bei ihrem Plan, mit eigenen Ortsbeauftragten in den Dörfern vertreten zu sein, weder von den anderen Fraktionen noch von der Gemeindeverwaltung ausbremsen ließen. „Die CDU ist eigenständig und geht ihren Weg weiter“, schreibt Eilers.

### LESERBRIEF

Die „echte“ alte Schule ist noch vorhanden

Im Zusammenhang mit den neuen Wandbildern im Jennelter Dorfgemeinschaftshaus „Oll School Jinnelt“ schreibt **DODO BAUMFALK** aus Leer.

Der Einsatz der Einwohner der Krummhörner Ortschaft Jennelt zur Umgestaltung der alten Schule zu einem dörflichen Veranstaltungs- und Begegnungszentrum ist bemerkenswert und verdient Respekt.

Anzumerken ist allerdings, dass sich in historischer Hin-

Leserbriefe sind der Redaktion willkommen, auch wenn nicht alle veröffentlicht werden können. Sie sollten nicht länger sein als 60 Druckzeilen (30 Schreibmaschinen-Zeilen zu je 52 Anschlägen). Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Briefe ohne Namen, Adresse und Unterschrift des Verfassers werden nicht veröffentlicht. Für Rückfragen bitte die Telefonnummer angeben.

sicht die „echte“ alte Schule auf einem Grundstück der jeweiligen Rechteinhaber der früheren Herrlichkeit Jennelt (Familie der Grafen zu Innhausen und Knyphausen – süddeutsche Linie auf dem Stammschloss Remseck am Neckar) befunden hat. Rudimentär ist dieses alte Schulhaus in Jennelt auch heute noch vorhanden, und ebenfalls sind die Umriss des früheren Schulplatzes noch erkennbar. Dieses Hausgrundstück befindet sich jedoch seit Jahrzehnten in Privatbesitz, da das Kirchen- und Schulwesen nach dem Ersten Weltkrieg im Zuge der neuen Weimarer Reichsverfassung vom 11. August 1919 vom Herrlichkeitsinhaber in die öffentliche Hand übergang.

## OZ fragt bei Parteien und Einzelbewerbern nach

**KOMMUNALWAHL** Kandidaten aus Emden, Hinte und Krummhörn kommen zu Wort

Die Redaktion veröffentlicht Antworten auf Fragen zu Themen, die in den Kommunen aktuell sind. Heute antworten Politiker aus Hinte.

**EMDEN** - Am 11. September, sind in Niedersachsen Kom-

munalwahlen. Auch in Emden, Hinte und der Krummhörn entscheiden die Wähler über die künftige Zusammensetzung von Kreistagen, Stadt- und Gemeinderäten.

Aus diesem Anlass hat die Ostfriesen-Zeitung bei den Parteien, Wählergemeinschaften und Einzelkandidaten nachgefragt und zu aktuellen Themen Stellungnah-

men eingefordert. Was würden die Kandidaten mit einer Million Euro machen, die ihnen unverhofft für ihre Stadt oder Gemeinde zur freien Verfügung steht? Welche Geschäftsidee hätten sie, wenn sie in der Emden Innenstadt ein Ladenlokal anmieten könnten? Und wofür entscheiden sie sich, wenn in ihrer Nachbarschaft ein Wind-

rad aufgestellt werden soll: für Rendite oder den freien Blick?

Diese und andere Fragen werden von den zur Wahl stehenden Parteien, Wählergemeinschaften und Einzelbewerbern in der Ostfriesen-Zeitung beantwortet.

→ Heute äußern sich Politiker aus Hinte zum Thema Finanzen in der Gemeinde.



Kommunalwahl 2016

### Eine Frage ...

**Sie unterrichten das Fach „Kommunalverwaltung“. Wie erklären Sie Ihren Schülern das chronische Haushaltsloch der Gemeinde Hinte?**



**Andreas Weerda:** Es ist richtig: Die Gemeinde Hinte hat ein Haushaltsdefizit. Unter anderem wegen fehlender Einnahmen aus dem Bereich der Gewerbesteuer. Der andere Faktor entsteht zum Teil durch die niedrigen Kosten für Kita-Plätze und die Weigerung der Gemeinde, Schulgeld zu erheben, um auch finanziell schwächeren Familien eine adäquate Betreuung und Bildung bieten zu können. Aus diesem Grund steht die SPD-Fraktion zum Haushaltsplan, denn wir verstehen Hinte als gelebte Solidargemeinschaft in der wir den Bürgern einen hohen Standard bieten wollen.



**Jakob Oltmanns:** Wenn über Jahre mehr Ausgaben getätigt werden und die Einnahmen diese nicht ausgleichen können, entsteht ein Haushaltsloch und wird in den Jahren immer größer. Die Mehrheitsfraktion in unserer Gemeinde (SPD) bewilligt seit Jahren Ausgaben, die zum desaströsen Haushaltsloch führen. Ein Wille zum Sparen ist nicht zu erkennen. Für die Gemeinde Hinte bedeutet das, dass das Haushaltsdefizit jedes Jahr um eine Million Euro anwächst.



**Gerhard Weidemann:** Wir müssen verdeutlichen, dass sich die Gemeindefinanzierung in einer strukturellen Krise befindet. Einnahmequellen der Kommunen sind begrenzt auf wenige Mittel, die stark variieren und eingebrochen sind. Gewachsen sind die Aufgaben und entsprechend die Kosten. Neben einer ausgewogenen Sparpolitik ist die Verbesserung der Einnahmen wichtig. Eine nachhaltige Reform der Gemeindefinanzierung ist notwendig. Dazu gehört: auf Prestigeprojekte verzichten, die Personaldecke an die Gegebenheiten kleiner Kommunen anpassen und sich auf Kernaufgaben besinnen.



**Gerhard Hoffmann:** Das Minus im Gemeindehaushalt beruht auf zu geringen Einnahmen und zu hohen Ausgaben:

- keine Förderung des Tourismus trotz vieler Bau- und Denkmäler
- keine Anstrengungen zur Ansiedlung von Gewerbe im Vergleich zu den Nachbargemeinden
- freiwillige Übernahme von Landkreisaufgaben: HR-Schule, Kindergärten
- Totalschäden durch mangelhafte Unterhaltung von Gebäuden (Schule, altes Rathaus)
- keine Feuerwehrreform, die Kosten gesenkt hätte
- kostspielige Rekonstruktion der Mühle mit erheblichen Folgekosten
- Kostenexplosionen bei früheren Baumaßnahmen.